

Die seelische Gesundheit der kommenden Generation steht auf dem Spiel



Kinder und Jugendliche zeigen zunehmend seelische Beeinträchtigungen – Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie steht vor großen Herausforderungen

Familien haben in den letzten zweieinhalb Jahren der Pandemie viel geleistet und Kinder haben sich an widersprüchliche und beängstigende Situationen anpassen müssen. Jugendliche schauen auf ein „ungelebtes Leben“ zurück. Durch die unterschiedlichen Lebenslagen, in denen Eltern mit ihren Kindern den Alltag organisieren müssen, haben sich die Problemlagen verschärft. Die psychischen Effekte der Coronazeit brechen jetzt erst richtig durch, die Wartelisten in psychotherapeutischen Praxen und Ambulanzen sind zu lang, um alle Kinder und Jugendlichen in einer angemessenen Zeit zu versorgen (drei Monate bis zu einem Jahr Wartezeit).

Waren es in 2020 insbesondere Angststörungen, Suizidalität und Depressionen so kommen seit 2021 mehr Patient*innen mit sozialen Phobien, Zwängen, Essstörungen und Verhaltensauffälligkeiten. Stress in der Schule, um versäumte Zeit aufzuholen oder das Aufgeben vor den Anforderungen durch Leistungsversagen bis zu Schulverweigerung zeigen, dass insbesondere Schulen nicht nur „Aufholen nach Corona“ unterstützen müssen. Vielmehr ist es wichtig, dass Schüler*innen auch seelisch und sozial aufgefangen werden.

„Wir sind die Expert*innen für die Behandlung psychischer Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen zwischen 0-21 Jahre. In der Vergangenheit wurde bei politischen Entscheidungen viel auf die Naturwissenschaft gehört. Es ist längst überfällig, auch auf die psychologischen und pädagogischen Forschungsergebnisse zu achten. Um Chronifizierung von psychischen Krankheiten zu verhindern brauchen alle erkrankten Kinder und Jugendliche ein Behandlungsangebot, was gerade vor dem Hintergrund der Kumulation aktueller Krisen (wie Krieg, Klima und Armut) zu weiter steigendem Bedarf führt.“ Das fordert die neue Vorsitzende Dr. Inés Brock-Harder des Bundesverbandes für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie (bkj).

Der bkj hat mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (bvkj) gemeinsam an die Bundesregierung appelliert, die Versorgungssituation zu verbessern und dafür die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. „Bisher ist jedoch nicht zu erkennen, dass zeitnah reagiert wird. In einer Zeit von sehr differenzierten Familiensituationen mit steigenden Lebenshaltungskosten, wirtschaftlichen Risiken, Armutsgefährdung und Familien mit Fluchterfahrung kommt noch die latente Angst vor Krieg hinzu. Die seelische Gesundheit der kommenden Generation steht auf dem Spiel.“ kritisiert Marion Schwarz.

Auf seiner Delegiertenversammlung am 24.9./25.9.22 in Frankfurt/Main diskutierten die Delegierten aus den Bundesländern die Zukunft der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und wählten den Vorstand.

Für Nachfragen:

Dr. Inés Brock-Harder (Vorsitzende bkj) 0170 - 36 32 36 5 vita: www.ines-brock.de
Marion Schwarz (stellv. Vorsitzende bkj) 0171 - 26 01 90 3 oder 06131- 333 5616

<https://www.bkj-ev.de/verband/was-wir-tun/>